



Gewalt findet bei ihnen keinen Platz: Die Kinder der integrativen Tagesstätte Schikita im Rehmviertel setzen sich in Vertrauens- und Mimikübungen mit dem Thema auseinander. Foto Kurt Bauer

Mit Schätzen wird gut umgegangen

Integrative Kindertagesstätte „Schikita“ zeigt Alternativen zur Gewalt

Aachen. Die sechsjährige Emre lässt sich mit verbundenen Augen von Ashley und Mohamed über die Bank führen. „Geradeaus und jetzt musst du stehen bleiben. Und los, du kannst runter springen“, lacht die Sechsjährige ihn weiter.

Bei dieser Übung soll vor allem das Vertrauen geschult werden, und die Kinder sollen erkennen, dass sie sich aufeinander verlassen können. Das Ganze findet im Rahmen des Anti-Gewalt-Projektes „ich - du - wir - Ohne Gewalt“ statt. In dem Projekt sollen die Kleinen lernen, dass Gewalt keine Lösung ist und dass es eine Reihe von Alternativen gibt.

Renate Schmitz-Gebel, Trainee und Beraterin im Bereich der interkulturellen Bildung und Ge-

waltprävention, erklärt die Wichtigkeit dieses Projektes: „Gewalt ist für viele Kinder heutzutage etwas Alltägliches. Gerade in Vierteln wie dem Rehmviertel gibt es viele Randgruppen und Gewalt findet auf offener Straße statt. Die Kinder sollen lernen, dass dies nicht zur Normalität gehört. Dennoch kennen sie oftmals nicht die Alternativen.“

Deswegen erarbeiten sie die Vertrauensübungen oder auch Mimikübungen. Die Kinder zeigen anhand ihres Gesichtsausdruckes, wie Trauer, Wut oder Angst aussehen und wie sie sich wohl fühlen. Den Kindern wird vor allem vermittelt, dass sie „Schätze“ sind und dass man mit Schätzen gut umgeht. Die Auseinandersetzung

mit sich selbst ist dabei von großer Bedeutung.

Neben der Schikita sind noch drei weitere Tagesstätten an dem Projekt beteiligt: St. Barbara, St. Fronleichnam und St. Josef. Erzieherin Ursula Bindels ist von dem Konzept begeistert: „Es ist sehr wichtig, dass schon bei den Jüngsten angefangen wird, gegen Gewalt vorzubeugen. Wir erleben hier im Viertel viel Gewalt und Armut. Desweiteren gibt es hier viele bildungsschwache Familien.“ Positive Resonanzen gibt es viele: Die Eltern der Kinder reagieren sehr erfreut und die Nachfrage wächst stetig. Finanziert wird das Projekt unter anderem von der Gemeinde St. Fronleichnam und St. Josef. (svp)